

VORGESTELLT:

KinderHOTEL, Erfurt

Thema des Monats

Armut in Deutschland

FORUM

25 Jahre BAGWfB,

Interview mit Magnus Schneider

Anstoß zur Debatte über

Freiwilligencharta

Hohe Standards in Jugendherbergen

Bundesakademie der PARITÄT

Aus dem Gesamtverband

Bericht über die Mitgliederversammlung
des Gesamtverbandes

Interview mit der neuen Vorsitzenden
Barbara Stolterfoht

Neues Projekt "Interkulturelle Öffnung in
der Kinder- und Jugendhilfe"

Spektrum

Qualitätsmanagement - eine

Investition in die Zukunft

G.Losse

Sozialpolitik

Staatsangehörigkeitsrecht mit
vielen Handicaps

Rechtsschutz für Flüchtlinge angemahnt

Rentenreformgesetz hat noch Schwächen

Integrationsfachdienste sehen Probleme

EU-Charta wird verkündet

Protest gegen Flughafenverfahren

Teilhabe behinderter und kranker Menschen
sichern

Offener Brief gegen

"Mifegyne"-Blockade

Graue Literatur

Buchbesprechung

Veranstaltungshinweise

Liebe Leserin,
lieber Leser,

2 elf Jahre nach dem ersten PARITÄT-
SCHEN Armutsbericht gibt es nun
den Entwurf eines Armuts- und
4 Reichtumsberichts der Bundesregie-
rung. Das gebetsmühlenartige Drän-
gen der Wohlfahrtsverbände trägt
also endlich zarte Frucht - so weit,
so gut.
10 Dass die vorliegenden Informationen
aus dem Arbeitsministerium die
11 Ergebnisse der jüngst vom PARITÄT-
SCHEN, dem DGB und der Hans-
11 Böckler-Stiftung veröffentlichten Stu-
die im Wesentlichen bestätigen, kann
11 weder überraschen, noch will sich
12 darüber Genugtuung einstellen: Zu
bitter ist die Lebenswirklichkeit allzu
13 vieler Menschen in unserem Land.
14 Bemerkenswert aber ist, dass sich
lediglich 30 der über 700 Seiten des
Berichtes im BMA der Welt der Rei-
chen zuwenden. „Messprobleme in
einer wenig auskunftsbereiten
15 Schicht“, zitiert die Frankfurter Rund-
16 schau als Begründung. 95 % ihres
Werks dagegen füllen die Autoren
mit Erkenntnissen über die Armen
im Land - Folge nicht nur parität-
17 ischer Armutsberichte, sondern auch
18 der Pflicht, eigene wirtschaftliche
18 Verhältnisse zur Erlangung von
19 Sozialhilfe offenzulegen. Dass damit
19 Bedingungsgefüge für Armut nach-
20 vollziehbar werden, ist wichtig. Die
Übergänge allerdings zwischen not-
wendiger Entscheidungsgrundlage
und Ursachenforschung einerseits
21 und entwürdigender sozialer Kon-
trolle andererseits sind fließend.
22 Leicht können administrative und
23 gesetzliche Regelungen zur Stigmati-
sierung und damit zur Verfestigung
von Randständigkeit und Ausgren-
zung führen.
Sei es die Forderung des Arbeitsam-
tes, schlecht bezahlte Arbeit anzu-
nehmen, die ihrerseits Abhängigkeit
und Altersversorgungslücken provo-



ziert (S. 6), seien es Kontoführungs-
gebühren, die Sozialhilfeempfängern
abverlangt werden (S. 8), sei es wirt-
schaftlicher Druck, Beschäftigte trotz
deren Chancen auf dem ersten
Arbeitsmarkt in Werkstätten für
Behinderte zu halten (S. 10), seien es
hohe Gebühren für die Einbürgerung
von Kindern (S. 17), oder seien es
Hemmschuhe für Integrationsfach-
dienste, sich um die Eingliederung
von schwerbehinderten Menschen
mit hohem Betreuungsbedarf zu
kümmern (S. 19) - solche Barrieren
zeigen, dass Berührungängste mit
kranken, behinderten, fremden oder
sozial schwachen Menschen keines-
wegs alleinige Ursache für ihre
gesellschaftliche Isolation sind.
Es reicht längst nicht, Vorurteile und
Ängste, immaterielle Zäune also,
abzubauen: Wenn wir Menschen, die
gesellschaftlich an den Rand
gedrängt sind, wirklich in unsere
Mitte nehmen wollen, müssen wir
zunächst rechtliche, administrative
und ökonomische Hürden aus dem
Weg schaffen.
Daran will ich in meinem neuen Amt
nach Kräften mitwirken.

Herzlichst
Ihre

Barbara Stolterfoht
Vorsitzende des PARITÄTISCHEN
Wohlfahrtsverbandes

